

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 3 (1956)
Heft: 9

Artikel: Wenn der Betriebsschutz nicht gewesen wäre...
Autor: K.L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-364692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn der Betriebsschutz nicht gewesen wäre...

Es war während des letzten Aktivdienstes. Das Feuerwehrpikett einer grossen Vorortsgemeinde raste dem Industriequartier zu, wo in einer *chemischen Fabrik* ein Brand ausgebrochen war.

Als das Pikett am Schadenort ankam, waren schon drei Schlauchleitungen im Betrieb. Männer mit Stahlhelm und im blauen Ueberkleid nahmen den ersten Kampf mit dem bedrohlichen Feuer mutig auf. Es war die *Industrie-Luftschutz-Organisation* des betreffenden Betriebes. Gemeinsam mit der angerückten Feuerwehr gelang es ihr, den Brand zu lokalisieren, ja ihn auf ein Minimum zu beschränken.

Grosser Schaden konnte verhütet und die Belegschaft vor Arbeitslosigkeit bewahrt werden. Der Direktor des Unternehmens hat sich dann in der Folge dem Feuerwehrkommandanten gegenüber wie folgt geäussert: «Ich war bis heute immer gegen diesen Betriebsluftschutz! Doch jetzt bin ich geheilt! Sogar *ohne feindliche Einwirkung* (Bombardierung) hätte unsere Fabrik zugrundegehen können, wenn nicht diese paar tapferen Männer rasch zur Stelle gewesen wären...»

Und so ist es heute noch: Eine Betriebsschutzorganisation kann *selbst in Friedenszeiten* die Vernichtung von Menschenleben und grossen Sachwerten weitgehend verhindern.

Wie wichtig und wertvoll diese Vorsorge *im Kriegsfall* ist, kann sich jedermann unschwer vorstellen!
K. L.



Vorbereitungen im Kanton St. Gallen

Unter dem Vorsitz von P. Truniger, dem Chef der kantonalen Zivilschutzstelle, tagten kürzlich in St. Gallen die *Gemeindeammänner und Ortschefs* aus etwa 30 sanktgallischen Gemeinden in Anwesenheit von Landammann Dr. A. Roemer, um zum Vorentwurf für ein Bundesgesetz über den Zivilschutz Stellung zu nehmen.

Dieses Gesetz soll bekanntlich die rechtlichen Grundlagen für den Aufbau, die Organisation, die Schutzanlagen und für den Einsatz der im Katastrophen- oder Kriegsfall für unsere Zivilbevölkerung notwendigen Schutzmassnahmen bringen. Dass die Gemeindebehörden der schutzpflichtigen Gemeinden sich zu diesem Vorentwurf äussern können, darf als erfreuliches und für das weitere Schicksal des Gesetzes positives Moment gewertet werden. Die Gemeindevertreter brachten denn

auch verschiedene beachtliche *Wünsche und Anregungen zum Gesetzesentwurf* vor, die der anwesende Vertreter der Regierung, Landammann Dr. A. Roemer, zuhanden der kantonalen Vernehmlassung wohlwollend entgegennahm.

Abschliessend richtete Stadtrat G. Enderle als vorgesehener Präsident des *in Grün-*

ung befindlichen Kantonsanktgallischen Bundes für Zivilschutz einen Appell an die Anwesenden, diesem Bund, der die Notwendigkeit und Idee des Zivilschutzes im Volke propagieren soll, beizutreten.

(Aus: «St. Galler Tagblatt», Nr. 600 vom 23. Dezember 1955.)

Der Schutz des Menschen im Zeitalter der Atombombe

Erfolgreiche Schwedentournee in der Schweiz

Auf Einladung des Schweiz. Bundes für Zivilschutz sind im November 1955 zwei Fachmänner der schwedischen Zivilverteidigung in unser Land gekommen: Bürgermeister *Hilding Hjelmberg*, aus Katrineholm, und *Kurt Ek*, Generalsekretär des Schwedischen Bundes für Zivilverteidigung, aus Stockholm. Unter tatkräftiger Mitwirkung kantonalen Sektionen des SBZ wurden nacheinander in Zürich, Langnau BE, Basel, Bern, Luzern, Olten und Frauenfeld Vorträge organisiert, die zusammen von etwa 4000 *Zuhörerinnen und Zuhörern* besucht wurden.

Das Interesse, das diesen Veranstaltungen entgegengebracht wurde, kam durch die Beteiligung massgebender Behördevertreter, in teilweise lebhaften Diskussionsvoten und mit wohlwollender Berichterstattung durch die Tagespresse zum Ausdruck. Wir bleiben den Gästen aus Schweden dankbar für die *wertvollen Impulse* die sie unsern Bestrebungen zur *Aufklärung der Bevölkerung* gegeben haben, obschon ihre Hinweise auf das Ausmass von Evakuationen zufolge der ungleichen Flächenausdehnung der beiden Länder auf unsere Verhältnisse nicht ohne weiteres übertragen werden können. Die Ausführungen der schwedischen Referenten und ihre mitgebrachten Filme haben aber mitgeholfen, die Veranstaltungen zu erfolgreichen Willenskundgebungen zu machen. *

Nachstehend geben wir den grundlegenden Vortrag von Bürgermeister Hjelmberg wieder:



Unsere Generation hat mehr und grössere Probleme zu lösen als der Mensch der Vergangenheit. *Eine* Frage nimmt hierbei sowohl ihrer Bedeutung als auch ihres Umfanges nach eine besondere Stellung ein.

Es handelt sich um die Frage: wie können wir im Kriege die Zivilbevölkerung gegen die Auswirkungen der neuen Waffen, die Wissenschaft und Technik in die Hand des Menschen gelegt haben, schützen?

In fast allen Ländern steht diese Frage auf der Tagesordnung. In Ländern, in denen der Zivilschutz seit den Kriegsjahren abgebaut war, wird er von neuem organisiert. In Ländern, in denen — wie z. B. in Schweden — die Zivilschutzarbeit auch in den Jahren nach dem Kriege fortgesetzt worden ist, versucht man die Organisation den neuen Verhältnissen anzupassen.

Man macht jedoch die eigentliche Feststellung, dass die Fragen des Zivilschutzes nur in geringem Umfang Gegenstand internationaler Erwägungen geworden sind. Man hätte eigentlich das Gegenteil erwartet, da ja die internationale Zusammenarbeit namentlich nach dem Kriege auf die meisten Gebiete menschlicher Tätigkeit erweitert worden ist.

Die Mittel und Methoden des Angriffes sind im modernen Krieg einigermassen gleich, welches Land auch einem Angriff ausgesetzt sein wird. Sind jedoch die Mittel und Methoden des Angriffes die gleichen, so sind auch die Schutzmassnahmen die gleichen. Das führt dazu, dass jedenfalls die grossen Richtlinien, nach denen der Zivilschutz arbeitet und arbeiten muss, allen denjenigen, die sich mit diesen Fragen beschäftigen, ziemlich bekannt sind.

Es erhebt sich deshalb die Frage, warum nicht Vertreter verschiedener Länder zusammenkommen könnten, um diese gemeinsamen Angelegenheiten zu erörtern und einander ihre Erfahrungen mitzuteilen. Dadurch würde der Zivilschutz im eigenen Lande wirksamer gestaltet werden